

An die Herren Raucher!

Als Ersatz für den theuren „Holländer Tabak“ habe ich nach vielen Bemühungen eine höchst gelungene Mischung erfunden, welche unter dem Namen

Melange-Canaster

fabricire und angelegentlich empfehle. Derselbe erwirbt sich besonders durch seine Reinheit (vollständig staubfrei), sowie durch sehr angenehmen feinen Geschmack und aromatischen Geruch die vollste Zufriedenheit. Selbst verwehnte Raucher werden damit vollständig zufrieden gestellt werden.

Preis pro Pfd. 0.80, bei Entnahme von 4 Pfd. à 0.75, = Mark 3.

J. C. Zachmann, Guben.

Niederlage befindet sich bei **A. Wiese.**

Husten-Nicht

von **L. H. Vietch u. Co.** in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Oararmellen.

* Zu haben in Merseburg bei **H. Walbe**, Breitestraße.

Lungenschwindsucht!

* **Erkennung.** Meine Frau, welche schon über ein Jahr an Lungenschwindsucht gelitten, befindet sich jetzt, nach dem Gebrauch von einigen Flaschen Ihres Honig-Kräuter-Malz-Extraktes in sehr guter Besserung und ist bald wieder gesund.

Weschen bei Kyritz, den 8. Juni 1877.

Köhn, Entschüssiger.

Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Auch die Lungenschwindsucht beginnt in der Regel als schlichter Lungen-Catarth mit Husten. Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben von **der Haupt-Verwaltung der Gesellschaft des rothen Kreuzes** zur Pflege verwundeter und kranker Krieger in St. Petersburg unter dem erhabenen Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland.

Empfehle: frische ausgeweidete **Seefische**: Schellfische, Dorsch, Cabliau, Seezungen (= hollen) pr. Kiste 9 Pfd. netto M. 3-3 30, 3 K. 60 Pfd. billiger. **Fr. Natives-Austern** pr. 10 Pfd. R. ca. 75 St. 5 M., 3 K. 60 Pfd. billiger. **Neue gefalz. Serringe**: holl. Bollh. 10 Pfd. K. ca. 25 St. 3 M., norweg. Klobm. Fethh. 10 Pfd. K. ca. 50 St. 2 M. 50. Delicateßh. 10 Pfd. K. ca. 200 St. 2 M. 50. Brab. reife Sardellen 10 Pfd. K. 7 M. 50., 4 Pfd. K. 4 M. **Marinirte Fische**: Ruffische Sardinen 10 Pfd. K. ca. 150 St. 2 M. 80. Hüllheringe (Fischrolade ohne Gräten) 10 Pfd. K. 4 M., holl. Bollh. 10 Pfd. K. 3 M. 80. Pratheringe 10 Pfd. Dose 4 M. 50, 5 Pfd. Dose 2 M. 80. Seezungen oder Schellfische 10 Pfd. D. 5 M., 5 Pfd. 3 M. Neunaugen oder Wal in Gelée 10 Pfd. D. 7 M., 5 Pfd. D. 4 M. Alle gefalz. u. mar. Fische bei Abn. von 3 K. 60 Pfd., 6 K. 1 M. 80 billiger. Pa. Elb. **Caviar** in Kässern à netto 8 Pfd. 13 M., 4 Pfd. 7 M., 2 Pfd. 5 M. **Sammer** (nur Scheeren u. Schwämme) in Dof. à 1 Pfd. netto leicht pr. 9 Dof. auf 9 M., 5 D. 5 M. 50, 27 D. 25 M. 50. **Lachs** 10 Dof. à 1 Pfd. auf 11 M. 50, 5 D. 6 M., 30 D. 33 M. Franz. Delfardinen 10 Pfd. P., enth. $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ D., auf 11 M., 5 Pfd. enth. $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ auf 6 M. 30. **Geräuch. Fische**: Speckflundern 10 Pfd. Kiste 3 M. 40. Speckbücklinge 10 Pfd. K. 3-3 $\frac{1}{2}$ M. Ger. Wal 8 Pfd. netto 10 M. 40. Getrockneten **Stockfisch** od. **Fischsich** pr. 9 $\frac{1}{2}$ Pfd. netto 4 M. 20. **Fetter Limburger Käse** Kiste 9 Pfd. netto 3 M. 50, 3 K. 90 Pfd., 6 K. 2 M. 40 bill. Ger. Von den Artikeln, welche theilbar sind, können auch verschidene in einem Sortiment bestellt werden. Sämmtliche Notirungen verstehen sich **zollfrei u. franco** per Post nach jedem Orte Deutschlands gegen Nachnahme. Emballage und Preislisten gratis. Ich sende nur beste frische Waare und nehme nicht convenirende Qualitäten gegen Nachnahme zurück.

Ottensen b. Hamburg.

A. L. Mohr.

Vertrauen kann ein Leidender

sicherlich zu einem Haus- und Genußmittel haben, welches sich wie der

Mayer'sche Brust-Syrup

(Frucht-Brustsaft)

seit 23 Jahren bewährt und von Personen aller Stände empfohlen ist. Lager bei Gustav Lots in Merseburg.

Delgrube!

Delgrube!

Echt böhmische Bettfedern und **Daunen** in nur reiner guter Waare **billigst**, **Inlette** zum sofortigen Füllen, auch vom Stück, die so beliebten billigen **Betten**, das **vollständige Bett**, **Deckbett**, **Unterbett** und **2 Kissen**, von **36-42 Mark** hält **stets** auf Lager u. empfiehlt die **Betten- und Bettfedern-Handlung** von

B. Levi, Oelgrube.

Das

Lehmann'sche Braunkohlenwerk

bei **Ragwitz-Teuditz**

verkauft vom 24. Februar c. ab **Kohlensteine** zu 6 Mk. pro 1000 Stück

und

von der neuen Anlage in **Ragwitz Knorpel- und Förderkohle**

von vorzüglichster Heißkraft zu den äußerst niedrigsten Preisen. **Ragwitz, im Februar 1879. S. Selbte.**

Unwiderruflich nur noch bis Sonnabend

dauert der billige Verkauf von:

Posamentir- u. Weisswaren, sowie Schablonen hiersebst: **An der Geißel Nr. 3, parterre** und sieht noch zahlreichem Zuspruch entgegen **Duqs Käther**

Zu bevorstehender Confirmation empfehle meinen geehrten Kunden

für **Knaben: Tuche & Stoffe** in sehr preiswürdiger Waare;

für **Mädchen: Ripps, Câchemir, echt. Sammet & Kammgarnstoffe** zu diesjährigen sehr billigen Preisen.

Außerdem fertige **Jaquettes, Talmas & Paletots, Shlipse & Cravatten** in größter Auswahl.

J. G. Reichelt.



Die Erzeugnisse der **Königlich Preussischen u. Kaiserlich Oesterreichischen Hof-Chocolade-Fabrikanten Gebrüder Stollwerck**

in **Cöln a. Rh.**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, **verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.**

Die Original- $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(rein Cacao u. Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin: **L. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph**, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Baiern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chococaden & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Merseburg bei **A. Beerhold, Conditor C. F. Sperl** und bei **Heinr. Schultze jr.**, in Lützen bei **Ad. Sack.**

Das Hut- & Filzwaaren-Lager

von

F. Bernhard Brechtel, Hutmachermstr., 5. Hofmarkt 5.,

empfiehlt alle Neuheiten in **Serren, Knaben- & Kinderhüten** in Seide (Cylinder), Filz, Stoff, Wiener Loden, Alpaca und Strohhüten. Alle Reparaturen an **Filz- und Seidenhüten**, so auch Loden-, Stoff- und Strohhüten werden von mir selbst nach den neuesten Façons umgearbeitet, sauber und gut, wie bekannt, ausgeführt.

Tischbutter

von frischer und wie bekannt nur **vorzüglicher** Qualität in Fäschchen von Netto 9 Pfd. à 1 Mk. **franco** per Post, sowie fest geräucherte sehr schöne Dauer-Schinken per Pfd. 80 Pf. **franco** versendet **Carl Schiffmann** in Rügenwalde.

Zur Strohhut-Wäsche

und **Modernisirung** nach neuesten Formen (es liegen die neuesten Muster zur Ansicht bereit) empfiehlt sich

Bernhard Brechtel, Hutmachermstr., Hofmarkt Nr. 5.

C. A. Steckner, Merseburg.

Die für Frühjahr-Saison bestellten **Neuheiten** sind sämtlich eingetroffen.

Ich empfehle speciell:

für Damen:

außergewöhnlich reiche Auswahl in **Jaquettes, Talmas, Paletots & Havelocks** in den verschiedensten Stoffen,

Regenmäntel in neuen modernen Façons von 6,50—40 Mark,

Kinder-Regenmäntel in allen passenden Größen für **Mädchen** von 3—13 Jahren,!

große Sortimente **reinwollener Beigestoffe** in nur modernen Farben, sowie **Besatzstoffe**, zu allen glatten **Fantasia- & Beigestoffen** passend,

Shäwlichen & Cravatten, fertige Schürzen aus schwarzer **Seide**,

Alpaca, Moirée, Leinen, Shirting & Ripspiqué mit und ohne Einsatz;

für Confirmanden:

schwarze reinwollene Cachemirs

100 und 120 Cm. breit von 1,50—7,50 p. Meter,

schwarze Popeline und gemusterte Stoffe

60 Cm. breit von 1,35—3,50 p. Meter,

schwarze Fichus mit **seidenen Franzen** in **Wolle** und **Seide**, glatt, schwarz und bunt gestickt, von 2—20 Mark.

In **Anzugstoffen** für **Herren** bietet mein Lager die reichste Auswahl von **deutschen, französischen & englischen Fabrikaten**.

✕ Die Braunkohlengrube Gottesseggen bei Rossbach de bat. ✕

„Mittelschacht“

bat vom 22. Februar c. ab wieder

trockne und vorzüglich brennende
Preßkohlensteine

vorrätig.

Rossbach de bat., den 21. Februar 1879.

Herrmann Just.

Confirmanden-Anzüge

von **Croisé, Buckskin** und anderen Stoffen in größter Auswahl vom Einfachsten bis zum Feinsten vom **Mk. 19,50** bis **Mk. 30,00** empfiehlt das

Herren-Garderobe-Magazin
von **Philipp Gaab,**
vis à vis dem Stadthurm.

Eduard Berthold's Bazar in Leipzig.

Hierdurch bringe ich zur Kenntnis meiner geehrten dortigen Gesellschafter, daß ich durch meine langjährigen Erfahrungen in der Confectionsbranche die Ueberzeugung gewonnen habe, daß im Garderobegeschäft nur dann eine befriedigende Geschäftsverbindung zu erzielen ist, wenn ein persönlicher Verkehr mit dem Auftraggeber stattfindet.

Es kann eben nur durch mündliche Aussprache und durch Vorlegen von Stoffen und Original-Façons das Zweck- und Geschmacksentsprechende getroffen werden.

Ich habe mich deshalb entschlossen, den dortigen Platz für die Folge nicht mehr durch den Reisenden besuchen zu lassen, erbitte mich dagegen, den mich mit Aufträgen betrauernden Herren bei einem Auftrage von mindestens 90 Mk. bei persönlicher Bestellung die Fahrspesen nach Leipzig zu vergüten.

Meine Geschäftseinrichtungen machen es möglich, daß die am Vormittag gegebene Bestellung bereits im Laufe des Nachmittags zur Ausgabe fertig gestellt werden kann.

Wein Tuch und Stofflager in auf das Reichste sortirt, die Preise sind bei vorzüglicher Ausführung civile und die große Ausdehnung des Geschäftes bietet eine Bürgschaft für die Leistungsfähigkeit und Solidität.

Nicht zahlreichen Aufträgen steht entgegen

Eduard Berthold's Bazar,
Tuchhandlung und Confectionsgeschäft
für Herren-Bekleidung,
Leipzig,
im Blauenhofen Hofe.

Die Bauwerkerschule zu Wörter a. W.

beginnt den 5. Mai ihren Sommer-Cursus, während der Vorunterricht den 15. April seinen Anfang nimmt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß an der Anstalt wie bisher außer Maurer, Steinbauer, Zimmerer auch Bau- und Möbeltischler, Dachdecker, Zimmermaler oder Lüncher u. ihre weitere Ausbildung finden. Anmeldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse u. an den Unterzeichneten einzusenden. Programme werden auf Wunsch portofrei zugesandt.
Wöllinger, Director der Bauwerkerschule.

Berliner Meubles-Handlung

empfehlen zu den jetzt überaus billigen Preisen sein großes Lager in nur solider Ausführung in jeder Holzart.

J. D. Engelmann,
Leipzig, Petersstrasse Nr. 13.

Seit 20 Jahren vorzüglich bewahrt:
Limpe's Kindernahrung
Kraftgries

Lager bei Gust. Elbe und in beiden Apotheken in Merseburg

Ratsdeath.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen, vollständig giftfrei, nur schädlich für Nagetiere.

L. Herz in Newiges bei Elberfeld,

Kgl. Kammerjäger der Vera Märk Eisenbahn, Krupp'schen Gießhütte, Fabrik in Essen, Union Dortmund u.

Büchsen à 3 Mk. zu beziehen von mir direct oder aus der Hauptniederlage von P. G. Weber in Gattingen a. d. Ruhr. Agenturen werden angenommen.

Nächsten Dienstag frisches Viehgebier in der Stadtbrauerei.

Magen- und Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt J. J. F. Popp, Heide, Holftein.

Man fasse nur Vertrauen, auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Attest.) Seit beinahe 2 Jahren litt ich an so bedeutender
Magenschwäche,

daß nach Genuß, selbst der leichtesten Speisen, Uebelkeit und Kopfschwindel eintraten. Alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg, bis ich Herrn P.'s Sirup in Anwendung brachte, die mich von meinem Leiden gänzlich befreite. Meine bereits aufgegebenen Geschäfte konnte ich wieder übernehmen und fortführen. Dieses verpstätet mich, Herrn P. öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen und jedem ähnlich Leidenden zu raten, sich an Herrn P. zu wenden; er findet sichere Heilung. Ich bin gerne bereit, Jedem auf Wunsch noch nähere Auskunft zu geben.

Poln.-Zühlbeck (Westpr.), 24./7. 78.

Förster,
Wirtschafts-Inspector.

Zur guten Quelle.

Montag Schlachtfest, früh 9¹/₂ Uhr Wellfleisch.

F. Beyer.



Zur
Confirmation
Gefang-
Bücher,
gut & dauerhaft
gebunden.
in feiner und einfacher
Ausstattung
empfiehlt billigt
Gustav Lots.

Lebensversicherungsbank f. D. in Goltha.

Nachdem wir die durch Veretzung unseres Beamten **B. Wittke** zur Erledigung gekommene Agentur unserer Anstalt in Merseburg Herrn **Sermann Pfautsch** daselbst übertragen haben, bringen wir solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.
Goltha, den 10. Februar 1879.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittlung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zur weiteren Theilnahme an derselben ein. In Folge ununterbrochen fortdauernden Zuganges ist der Versicherungsbestand auf 349 660 000 M., der Bankfonds 84 400 000 gestiegen.

Im Jahre 1879 beträgt die Dividende der Versicherten **89 Procent.**
Merseburg, Februar 1879. **Sermann Pfautsch.**

Markt 33. Markt 33.

Empfehle mein Schuh- & Stiefellager für Herren und Damen in nur gut und solide gearbeiteter Waare bei billigster Preisstellung angelegentlich. Für Confirmationen reichhalt. Auswahl zu äußerst billigen Preisen.
Ergebenst
Joh. Zahn.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Anstiche sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Genußheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluss der Krankensmarke (5 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch G. Lots in Merseburg.

die gänzlichliche Besserung von Ihren

Samen-Offerte.

Alle Sorten **Gemüse-, Gras- und Blumen-samen**, besonders **Neubeiten** sind eingetroffen.
Julius Thomas, Neumarkt.

A. Donnerhack

empfiehlt sich zur Annahme von **Stroh-hüten zum Waschen, Färben u. Modernisiren.**
Preis für Wäsche 75 Pf.

Die so schnell beliebt gewordene **überall als vorzüglich anerkannte Augsburger Universal-Glycerin-Seife** von **H. P. Benschlag** ist vorrätzig bei Herrn **Gust. Lots**, Burgstraße.

Flaschen-Bier-Dépôt

von
Heinr. Schultze jun.,
Merseburg

Als vorzüglich **feine Tafelbiere** empfehle:

Berliner Tivoli	20 Fl. à 3 M.
Biebecker Actienbier	22 " " "
Braunschweiger Actienbier	20 " " "
Göhliser Actienbier	24 " " "
ff. Baierisch Export	16 " " "
(von H. Henninger (Erlangen))	
echt Kösemer Weissbier	25 " " "
echt Weizenlagerbier	25 " " "
Merseburger Bitterbier	22 " " "
echt engl. Ale u. Porter	à Fl. 65 Pf.

ohne
Flaschen
frei ins
Haus ge-
liefert.

NB. Vere Flaschen werden à 12 Pf. berechnet und zu demselben Preise zurückgekauft.
Wiederverkäufern bewillige Rabatt!

Zur **Feld- und Wiesendüngung**
halten wir unsere
präparirten

Kali-Düngemittel

bestens empfohlen und bemerkt dazu ergeben, daß wir sämtliche Sorten im Preise herabsetzt haben.
Preis-courant mit Gebrauchsanweisung und Frachttabelle gratis und franco.

Vereinigte chemische Fabriken in Leopoldshall-Stassfurt.



Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der **König Wilhelms-Felsenquellen** bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen, in plombirten Schachteln mit Controllstreifen vorrätzig
in **Merseburg in beiden Apotheken.**



Preis 50 Pf., vorrätzig in Friedr. Grallberg's Buchhandl., welche dasselbe gegen 60 Pf. in Bielefeld franco überkaufen verkaufen.

Kaiserlich Deutsche Post. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

(153.) **Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt** zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

Durch-Passagen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Abfahrt von Hamburg jeden Mittwoch, Morgens.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf.,
Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34.,
sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S.,
Wilhelm Anhalt in Sangerhausen
und **H. A. Laue** in Weissenfels.

Flaschenbier-Offerte.

Märzenbier von Anton Dreher in fl. Schwedat b. Wien, 14 Flaschen 3 Mk.,
Exportbier aus d. Freiherr v. Zucher'schen Brauerei i. Nürnberg, 16 Flaschen 3 Mk.,
Exportbier aus der Nürnberger Actien-Brauerei, 16 Flaschen 3 Mk.,
helles **Exportbier** aus der Nürnberger Actien-Brauerei, 16 Flaschen 3 Mk.,
Schankbier aus der Nürnberger Actien-Brauerei, 18 Flaschen 3 Mk.

Frei ins Haus.

Frei ins Haus.

Bass u. Co. bei **C. Adam** in Barley Perkins u. Co.
Pale Ale. **Wiener Café.** Double Brown Stout.

Restauration Burgkeller.

Sonnabend den 1. März **Schlachtfest, Abends Brat- und frische Wurst.**

Bürger-Verein für städt. Interessen.

Versammlung: **Donnerstag den 6. März, Abends 8 Uhr,**
im **Tivoli.**

Tagesordnung:

- 1) Geschäftliche Mittheilungen;
- 2) Berathung der Geschäfts-Ordnung;
- 3) Feststellung des Beitrags pro 1879;
- 4) Festsetzung der Form zc. der Mitgliedskarte;
- 5) Berathung über die Behufs Erfüllung der Vereins-Aufgaben einzuschlagenden Wege.

Der Vorstand.

Theater in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 2. März „Eröffnung der Bühne“:
„Namenlos“, oder **Soubrette und Glückschneider**,
Pöffe mit Gesang in drei Acten.

Montag den 3. März: Zum ersten Male: „Mit dem Strom“,
oder „Wogen des Glückes“, Schauspiel in 3 Acten. Hier-
auf: „Ludwig Desvrient“, oder **Franz Moor als**
Ghesifter, Characterbild in 1 Act. Die Direction.

TIVOLI.

Sonntag den 2. März **Extra-Concert** (Streichmusik). Anfang
Abends 7 1/2 Uhr. C. Schütz, Stabstrompeter.

Restaurant zum Augarten.

Sonnabend **Salzknochen**. Sonntag früh 9 Uhr **Speckkuchen**.

Bier ff.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines
überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen.
Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 300 postlagernd**
Carlsruhe (Baden) zu richten.

Einen Lehrling sucht der **Bäckermeister G. Hölzl**.

Einen Lehrling sucht der **Bäckermeister Th. Hartmann**,
Delgrube 23.

Ein ordentliches Stubenmädchen wird sofort gesucht; zu erfragen bei
A. Wiese.

1 Mädchen für Küche und Hausarbeiten wird zum 1. April gesucht
Burgstraße Nr. 20

Achtung.

Das **Schnee- und Eisabladen** in meinem Grundstück Hälterstr.
rechts ist bei Strafe verboten. **Aug. Gelfeldt**.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb.
Scholz von einer gesunden Tochter zeige ich hierdurch ergebenst an.
Merseburg, den 1. März 1879.

Weder, Polizei-Commissar.

Berein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Altenburger Gemeinde.

Nächste Versammlung **Dienstag den 4. März c., Abends 8 Uhr,**
in der **Kaiser Wilhelms-Halle**.

Tages-Ordnung:

- 1) Abänderung der Statuten;
- 2) Wahlangelegenheiten;
- 3) Besprechung von Anträgen aus der Versammlung.

Der **Vorstand**.
Ditt.

Berein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Marimi.

Die nächste Versammlung findet **Dienstag den 4. März** in der
Kaiser Wilhelms-Halle statt.

Tages-Ordnung:

Erledigung der nicht zur Verhandlung gekommenen Gegenstände der
vorigen Tagesordnung.

Fragekasten.

Der **Vorstand**.

Am **Sonntage Invocavit** (den 2. März) predigen:

Vormittags:

Nachmittags:

Domkirche
Stadtkirche
Neumarktkirche
Altenburger Kirche

Herr Diac. Martius;
Herr Pastor Heinelen.
Herr Pastor Dreifling.
Herr Pastor Gruner.

Herr Conf.-Rath Leuschner.
Herr Diac. Hilbrandt.

Einsammlung der Collecte für arme Studierende eoangl. Theologie in Halle.
Altenburger Kirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte u. Abendmahl.
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags latboldner Gottesdienst.

Theater.

Beugnehmend auf unsere Notiz in einer früheren Nr. d. Bl. können
wir nun mittheilen, daß die Gesellschaft des Hrn. Dir. de Nolte einge-
troffen und am 2. März die Vorstellungen im Theater der Kaiser Wilhelms-
Halle eröffnen wird. Das Repertoire, soweit es bis jetzt zu unserer
Kenntniß gekommen, bringt uns am Sonntag eine größere Gesangsposse
„Namenlos“, welche zu den besten Erzeugnissen dramatischer Literatur
dieses Genres zählen soll. — Am Montag wird eine Novität gegeben
werden, welche seit ihrem Erscheinen, im Herbst vergangenen Jahres mit
sensationallem Erfolge ihren Weg über große und kleinere Bühnen gemacht
hat. „Mit dem Strom“ oder **Wogen des Glückes** ist der Titel
des anerkannt guten Werkes, über welches anerkannte Kritiker gelegentlich
der Aufführungen in Berlin, München, Nürnberg, Bremen zc. sich ein-
stimmig günstig äußern. — Als Zugabe wird am Montag ein ein-
actig Charakterbild von Käser „Ludwig Desvrient“ aufgeführt

werden. — Das Beginnen der neuen Direction zeigt von Fleiß und
ernstem Streben; wir bezweifeln nicht, daß der Erfolg ein günstiger
sein wird. **B.**

Schwurgericht zu Raumburg.

Dienstag, den 25. Februar 1879.

1. Sache.

Der Stellmachergefell **Diem** aus Bremen ist der Unzucht angeklagt. — Der Vor-
sitzende des Gerichtshofes hatte bereits vor Beginn der Verhandlungen die Geschnorenen
auf die ungewöhnlich große und mit jeder Sitzungsperiode steigende Zahl der zur Ver-
handlung kommenden Verbrechen gegen die Sittlichkeit aufmerksam gemacht; man begreife
kaum, wie dieses ausländische, dem deutschen Wesen so sehr widersprechende Uebel bei
uns so tiefe Wurzel habe fassen können, und je gerechterer Schmerz man darüber empfinde,
um so lebhafter müsse man wünschen, daß diejenigen, welche sich solcher Verbrechen
schuldig machen, der vollen Ernst des Gesetzes treffe. — Nachdem in dieser Sache der
Erbatbestand in nichtöffentlicher Sitzung festgestellt worden war, wurde der Angeklagte
zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

2. Sache.

Der 50jährige Arbeiter **August Rothe** aus Weßau, schon mit 31 Tagen Ge-
fängniß vorbestraft, kam am 21. Februar v. J. zum Pastor Knott in Kitztritz, erklärte,
er sei **Tranngott Kreysschmar** aus Scheinitz, seine Frau **Henriette** geb. **Schumann** aus
Meinewes sei gestorben; sie sei wochenlang krank gewesen, er habe deshalb nicht arbeiten
können, und sei daher mit seinen 4 Kindern in große Noth geraten; der Herr Pastor
möge ihm doch ein paar Thaler zum Sarge für seine Frau borgen, da er schon von
anderen Seiten Unterstützung erhalten habe. Er erhielt jedoch kein Darlehen. In ähnlicher
Weise schwindelte der Angell, indem er sich **Karl Schmalz** aus Gulan nannte, am 2.
März dem Pastor **Walther** zu Gosel vor, seine Frau **Henriette** geb. **Schmidt** aus
Weßau, 34 Jahr 4 Monate 3 Tage alt, sei Tags vorher gestorben und habe, nach-
dem sie 7 Wochen krank gelegen, ihn und seine 4 Kinder in großer Noth zurückgelassen;
der Herr Pastor möge ihm doch einen Thaler zu einem Sarge borgen. Der Geistliche
sagte, das habe ja Zeit bis er den Sarg hole; eintheilen gebe er ihm 50 Pf. zu Brot
und fordere ihn auf, vom Standesbeamten einen Beerdigungsschein beizurufen. Der
Angell ging nun zu diesem Beamten, dem **Rendanten Weise**, wiederholte hier abermals
seine Erzählung und veranlaßte durch Mittheilung von mancherlei Nebenumstände, daß
der Beamte, den Todesfall für wahr haltend, die bezügliche Eintragung in das Standes-
amtregister vollzog und dem Angell einen Beerdigungsschein ausstellte, mit welchem
er sich entfernte, gleich darauf aber zurückkam, sein Klagelied über seine bebrängte Lage
anstimme und erzählte, er habe bereits vom **Inspector 2 Thaler**, vom **Pastor 50 Pfennige**
erhalten und für 2 Thaler seinen Abendmahlstrod verkauft. Daraufhin gab ihm der
Beamte noch 3 Mark 50 Pf. Vor dem Gange zu dem Standesbeamten war aber der
Angell in Marktstübli beim **Pastor Vorstadt** gewesen, hatte sich **Fischer** aus **Pestfeld**
genannt und angegeben, seine Frau **Wilhelmine** geb. **Rauch**, 37 1/2 Jahr alt, sei gestorben.
Seine Bitte um eine Unterstützung schlug ihm jedoch der Geistliche, dem eine Familie
Fischer in Pestfeld unbekannt war, ab und vertheilte ihn, bis er selbst zur Beerdigung
komme. Mit dem in Gosel erschienenen Beerdigungsscheine kam dann der Angell,
zu dem **Pastor Walther** in Gosel zurück in der Hoffnung, nimmere von diesem eine
Unterstützung zu erhalten. Der **Pastor Walther** hatte inebereits von der **Marktstübli**
Schwindel gehört und das führte schließlich zur Festnahme des Angeklagten. Derselbe
ist heute liberal gefädigt und wird unter Zubilligung der von der Vertheidigung erbetenen
mildernden Umstände zu 2jährigem Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt.

3. Sache.

betrifft den **Maurer Reinhold Paubert** aus Großhelsdorf, welcher wegen Unzucht
in zwei Fällen angeklagt war.

In dieser Sache wurde ebenfalls mit Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt.

Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte gegen **P.** eine Zuchthausstrafe von 6
Jahren, der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 3 Jahre
Ehrverlust.

4. Sache.

Der Cigarrenarbeiter **Maximilian Louis Schilde** aus Froburg,
37 Jahre alt, ist der Doppeltöche angeklagt und gefädigt zu, daß er am 23. September
1876 vor dem Standesamte zu Merseburg mit der verwitweten Sattlermeister **Anna**
Wilhelmine Richter geb. **Müller**, die er während seines längeren Aufenthalts in Froburg
kennen gelernt, eine neue Ehe geschlossen hatte, obgleich er bereits seit Mai 1866
in Gleiwitz mit **Franziska** geb. **Solowitz** verheiratet war. Diese erste, unter den
ärmlichsten Vermögensverhältnissen — die Eheleute hatten nicht einmal eigene Trauringe
— und wider den Willen des **Vaters** des Angell, geschlossene Ehe dauerte etwa bis
zum Jahre 1874, denn nachdem die beiden Eheleute an verschiedenen Orten — **Breslau**,
Hofen, **Kawitz**, **Doppeln**, **Gleiwitz**, **Hamnitz**, **Helmstedt**, **Brandenburg** — nach Arbeit
suchend umhergezogen waren, ließen sie sich zuletzt in Berlin nieder. Vier ließ der Angell,
der sich schon vorher öfter nach Arbeit suchen weggegeben hatte, die Frau im Stich
und überließ sie ihrem Schicksal. Er selbst lernte, wie erwähnt, in Froburg in Sachsen
die Wittwe **Richter** aus Merseburg kennen, mit der er, wie gesagt, eine zweite, und
nach Aussage der zweiten Frau glückliche Ehe einging, wobei er sein schon verheiratet-
sein verschwiegen. Unter Ausschluß von Willensgrundlagen wird der Angell, gegen den
die Staatsanwaltschaft 3 Jahre Zuchthaus beantragt, mit 2jähriger Zuchthausstrafe
belegt.

5. Sache.

Der Zimmermeister **Frd. Aug. Adolf Schumann** aus Leudern hatte sich
im Sommer v. J. bei dem Schneidemeister **Kolbig** in Leudern einen Anzug machen lassen
erhielt ihn aber nicht ausgehändigt, weil er bezahlten oder Bürgschaft stellen sollte. Zu
lesterer bereitete der Angell den **Baunternnehmer Sperhake**, bei dem er als Zimmer-
mann arbeitete. Dieser gab ihm auch einen Zettel folgenden Inhalts:

Wenn Meister **Schumann** heute 15 Mark bezahlt, so geben sie ihm den Anzug.
Kräfflin, 28. Juli 1878. **Karl Sperhake**.

Diesen Zettel hat aber der Angell, dadurch gefädigt, daß er aus der „15“ eine
„10“ machte. Awar bemerkte **Kolbig** die Aenderung, glaubte inebere, daß dieselbe von
Sperhake selbst vorgenommen worden sei und gab den Anzug heraus, womöglich der
Anzug sogar nur 9 Mark abgab. Da der Angell seine Schuld eingesteh, auch den
Anzug den Benachtheiligten als Pfand übergeben hat, so wird der Antrag der Staats-
anwaltschaft, den Angell mit 9 Monaten Gefängniß zu bestrafen, vom Gerichtshof
bis auf 4 Wochen herabgemindert.

Mittwoch, den 26. Februar 1879.

1. Sache.

Auf der Anklagebank erscheint der Diensthoch **Karl Wiskened** aus Burgschei-
dungen, der wegen Nothzucht unter Anklage gefädigt ist.
Nach Ausschluß der Öffentlichkeit beantragte der königliche Staatsanwalt gegen
Wiskened eine Gefängnißstrafe von 1 1/2 Jahr, dagegen erkannte der Gerichtshof auf 2
Jahre Gefängniß.

Die 2. Sache wurde vertagt.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 27. Februar 1879.

Breife mit Ausschluß der Courtae.

Weizen 1000 Kilo knapper Angebot, geringere Qualitäten 150—160
Mk., mittlere 168—172 Mk., feinere 178—181 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo 132—135 Mk.
Gerste 1000 Kilo in sehr matter Haltung, namentlich geringere Sorten
schwer verkäuflich, geringe Landgerste 144—150 Mk., bessere 156—170
Mk., feinste Chevalier 180—200 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo 125—136 Mk., feinste Sorten über Notiz.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Betraq zur Unfallatistik. Bei der **Magdeburger Allgemeinen**
Verkehrs- und Acten-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung

— kamen im Monat Januar 1879 zur Anzeige: 14 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 4 Unfälle, in Folge deren die Verletzten noch in Lebensgefahr schweben, 27 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 460 Unfälle, mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Summa 505 Unfälle. Von den 14 Todesfällen treffen sie auf 4 Rübenzuckerfabriken, 2 auf Brauereien, je eine auf eine Spinnerei und Weberei, Liqueur- und Essigfabrik, Drahtfabrik, Dampfsegelei, Schneidemühle, Mähmühle, einen Steinbruch und ein Schornsteinfegerwerk; von den 4 lebensgefährlichen Verletzungen 3 auf Baugewerke, eine auf eine Rübenzuckerfabrik; von den 27 Invalditätsfällen 4 auf Brauereien, je 3 auf Rübenzuckerfabriken, Schneidemühlen und Landwirthschaftsbedriebe, je 2 auf Papierfabriken, Metallwaarenfabriken und Mähmühlen, je einer auf eine Rudelfabrik, Zundholz- und Spahnspinnfabrik, Matschienerfabrik, Strochabrik, Dampfsegelei, Dampfspinnerei, einen Eisenbahnbau und ein Baugewerk.

— Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Rinderpest dürfen u. A. folgende Viehmärkte in der Provinz nicht abgehalten werden: Eisenburg (1. März), Quersut (3. März) und Gisleben (10. März). Gleichzeitig kommt auch der mit den Viehmärkten verbundene oder auf ihn folgende Krammarkt in den Städten Weipitz (1. März), Eisenburg (3—5 März), Weissenfels (4. März) und Gisleben (10. März) in Wegfall.

— Aus dem Saalkreise. Seit Sonntag Mittag bis Montag Mittag ist ein erstaunliches Schneewetter. Das Wehen ist arg, so daß nur mit Mühe selbst in den Dörfern fortzukommen ist. In den Bergdörfern hat der Wind oft die Häuser ganz zugeweht, daher die Leute sich erst herauschleppen müssen. Die Eltern bringen die Kinder in die Schule gebuddelt, noch andere laden sie auf den Wagen und fahren ster durch den Schnee. — Man will vor dem Schneefalle schon mehrere Mäule bemerkt haben; jedenfalls wird beim Weghau dieses Schnees der letzte Rest verloren gehen. Der Boden ist eben locker genug zum Eindringen der Wassermassen.

— Von der Saale, den 24. Februar. Der seit gestern eingetretene Schneefall hat sich über Nacht zu einem föhnlichen Wolkenbruche ermehrt, und es kann als ein besonderer Gunsterweis der höheren Regionen betrachtet werden, daß die mäßige Wolkenpende uns in der Form von Gefirrenen angelandt worden ist. Den Gebirgszügen ist seit gestern der Naturcharakter der Polargegend aufgeschnitten worden, denn der herrschende Sturm hat die Scenerie gänzlich verwandelt. Hochgelegene Dörfer sind plötzlich mit einem Kranze von Gletscherkegeln umrahmt worden, während von einzelnen Thaldörfern nichts sichtbar ist, wie die trage abgehende Qualmfäulen der Schornsteine. Höchstens markirt ein Thurmknopf, der über das weiße Naturalien hinausragt, wie ein Rindsköpfcchen durchs Federbett, die Wege-Richtung in das verpuderte Föhnchen. Die tiefsten Engpässe sind bis zum Rande voll geweht, als wären solche mit Gypse ausgegossen. Wiebe dem Wanderer und Gefährten, die auf diese trügerischen Stellen geraten. Die Bahnverbindungen sind gestört, ungarachtet viele Regimenter Schneeschipper Tag und Nacht in Thätigkeit sind. Die Landwirthe begrüßen diesen mäßigen Winter-nachtrag als guten Saatenschutz und Quellenpreis, nicht aber die Forstleute, welche wohl nicht ohne Grund eine Wiederholung des argen Schneeebruchs von 1876 befürchten.

— Vor kurzem wurde berichtet, daß der Raubmörder Weise, der im Gefängnis zu Erfurt den Selbstmordversuch gemacht habe. Es wurden ihm nun Fesseln angelegt, aber trotz derselben (er kann die Hände nicht bis an den Mund führen) hat er wiederholt in kurzen Intervallen die Stirn gegen das feste Mauerwerk seiner Zelle gerammt und dadurch sich nicht unerheblich verletzt. Er verweigerte hartnäckig Speise und Trank und muß ihm Verbeis aufgegeben werden.

Leipzig. Am 27. Mai wird hier, was schon bekannt sein wird, eine großartige „Gewerbe-Ausstellung“ eröffnet. Das hierfür bestimmte Gebäude wird auf dem Königsplatz errichtet und soweit man bis jetzt beurtheilen kann, ein wahrhaft großartiger Bau. Vor acht Tagen waren erst die Grundmauern gelegt, heute sind die Umfassungsmauern bald beendet, die eisernen Säulen, Träger, Dach ruht sich immer der Vollendung. Das Ganze wächst mit riesiger Schnelle.

— In der Nähe des Schiffbauplatzes der Magdeburger Dampfschiffahrtsgesellschaft in Magdeburg sind auf einem Fabrikzeuge mit electricem Lichte Versuche gemacht, um festzustellen, ob unter Anwendung desselben Kettenschiffe nicht auch während der Nacht in Dienst gestellt werden können. Die Versuche, welche noch nicht vollständig befriedigt haben, sollen fortgesetzt werden. Für die Schifffahrt würde es von wesentlichem Vortheil sein, wenn die electriche Beleuchtung das Fahren in der Nacht möglich machen würde.

— Die sächsischen Staatsforsten sollen durch Vermittelung eines früher in Norwegen anständig gewesenen, jetzt in Dresden's Umgebung wohnenden Privatmannes mit Auerhühnern bevölkert werden. Die bei uns seltenen Vögel bekommt man aus Norwegen zu importiren. Der Transport bis nach Sachsen ist nicht leicht und deshalb nicht billig, da jedes Thiere nur gesondert in einem Käfig versendet werden kann und dabei die Vorrichtung zu gebrauchen ist, daß diese Behälter nach allen Seiten, sowie nach unten und oben mit Nachholderstrauchwerk dicht ausgefächelt werden müssen. Auf diese Weise verhindert man die Vögel, sich auf der Ebene die Köpfe einzuklopfen. Der Herr, welcher den Transport der Thiere zu vermitteln gedenkt, hat im vorigen Jahre dem Fürsten Bismarck für dessen Waldungen 50 Stück Auerhühner aus Norwegen zum Verkauf gefendet und auch eine bedeutende Zahl Auerhühner für Wälder des Fürsten Blüch in Schlesien im Werthe von mehreren Tausend Thalern auf Vertheilung eingeführt.

Vermischtes.

Elberfeld, 16. Februar. Die gestrige Schwurgerichtssitzung galt der Rehabilitirung dreier unschuldig Verurtheilter. Am 12. Mai 1877 waren hier vor dem Assisenhofe die Gebrüder Lach in Haan und ein

Freund derselben, Wilhelm Werdelmann, des Straßenraubes schuldig befunden, Karl Lach zu 10 Jahren Zuchthaus, sein Bruder Hermann und Wilhelm Werdelmann wegen ihres jugendlichen Alters zu je 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Sie sollten am Abend des 11. Februar genannten Jahres den damals in Haan, später in Willich bei Grefeld wohnenden Weber Christian Frischhorn überfallen, seiner Baarschaft im Betrage von 14 Mk., eines Schawls und Regenschirms beraubt haben. Die Anklage stützte sich auf die endlich wiederholt erhärteten Aussagen des Frischhorn, demgemäß sprachen auch die Geschworenen ihr Schuldig, obwohl die Angeklagten ihre Unschuld behaupteten. Die letzteren traten ihre Strafe an, aber Mutterliebe sorgte, daß ihre Unschuld an den Tag kam. Die Mutter der Gebrüder Lach ruhte nicht eher, als bis sie festgestellt hatte, daß der Denunciant Frischhorn, ein verlogener und leichtfertiger Geselle, an dem Abend des Ueberfalls nicht beraubt werden konnte, weil er keinen Pfennig in der Tasche hatte und den Schirm nebst Schawl schon vor dem angebl. Ueberfall einer seiner zahlreichen Geliebten geschenkt hatte. Schon Ende November vorigen Jahres wurde deshalb die weitere Vollstreckung des Urtheils gegen die Gebrüder Lach und den Werdelmann eingestellt, dagegen Frischhorn wegen falschen Zeugnißes zur Unternehmung gezwungen. Die Geschworenen sprachen ihn des falschen Zeugnißes in drei Fällen schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu derselben Strafe, die er dem einen Opfer seiner Denunciation verschafft hatte, nämlich zu 10 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust. (Westf. Pr. Z.)

Strasburg. (Ein heißblütiger Jüngling.) Ein Besucher der Personischen Schwimm-Anstalt im Mühlflusse hat die Gewohnheit, sich täglich im Freien zu baden, diesen ganzen Winter über nicht an einem einzigen Tage ausgeübt. Seine erfrischende Keimung wurde selbst nicht unterbrochen, als man an nöthigt war, das Eis im Schwimmbade aufzubauen, um den nöthigen Raum für den Schwimmanstalt zu gewinnen. Zuweilen soll derselbe denn auch wie ein nordpolischer Flugkott, mit schweren Eiszapfen im Lockenhaare, der dampfenden Athmung anstiegen sein. Der Liebhaber dieser fernigen Lebensabthaltung ist in einem hübsigen Gasthofs Keller.

Bern, 23. Februar. (Ueber den großen Orkan), der telegraphisch gemeldet worden, liegen jetzt folgende Mittheilungen vor: Der Orkan vom Donnerstags, welcher durch Dipschen aus Amerika für den 19. d. M. angekündigt war, scheint Europa zuerst im südwestlichen Frankreich betreten zu haben. In der transalpinischen Schweiz haben Lyon und Mönchengraben sehr gelitten, ebenso Lausanne mit den in ihrer Umgebung gelegenen Landhäusern. In den Anlagen der Vilen Glysée, Dananton, Monfort, Von-Rives ähnten die niedergeworfenen Fichten, Tannen, Nadelbäume und Pappeln nach vielen Hunderten und nicht minder haben die Wälder der Stadt Lausanne gelitten. Die Entgleisung des Eisenbahnzuges bei Trey-Forens und der Sturz von zwei Eisenbahnwagen in den See wurde bereits erwähnt. Nur nicht minder heftig wurde auch Vivis von dem Orkan heimgesucht; jedoch sind ihm leider hier noch sieben Menschenleben zum Opfer gefallen. Zwei Fischerboote, welche von Petite-Rive (Savoyn) kamen und ein jedes mit vier Personen ausgerüstet war, wurden von den Wogen des Sees an dem dortigen Ufer in Stücke zerlegt und nur einer der Unglücklichen wurde später dem Tode nahe an demselben aufgefunden. Die Leiche eines anderen Schiffbrüchigen wurde nahe bei der Pension Silig am anderen Morgen aufgehoben, ohne daß bis jetzt irgend eine Spur von seinen Unglücksgefährten entdeckt wurde. Bei Vivis waren die Wellen des Sees von solcher Heftigkeit, daß sie weit über den Marktplatz in der Stadt drängen. In Freiburg hat die Kirche St. Nicolas bedeutende Beschädigungen erlitten. Als besonders Kuriosum meldet man von dort, daß die an ihrem Portale angebrachte Statue ihres Schutzheiligen von dem Orkan zur Hälfte herumgedreht worden sei. Sehr schlimm ist es auch an dem R. Neuburger See hergegangen. Ueberall waren die Eisenbahn- und Postverbindungen eingestellt. Auch hier scheint ein Menschenleben zu Grunde gegangen zu sein. Zwischen Dombrison und St. Martin fand man einen Postkutschen mit zwei Pferden bepannt, ohne daß bis jetzt eine Spur von dem Postillon entdeckt werden konnte. (Köln. Zig.)

Graudenz. (Feuer im Rupee.) In dem Zuge, der am 22. d. Nachmittags von Zablonowo nach hier ging, bemerkte ein Fahrgast, ein reisender Kaufmann aus Bromberg, der allein in einem Rupee 2. Klasse saß, daß Rauch aus einem Polster hervorbrang. Bald darauf schlug die helle Flamme empor. Nach kurzer Zeit brach im benachbarten Rupee 2. Klasse, worin sich ebenfalls ein Reisender befand, die Flamme gleichfalls durch. Vergebens suchten die Reisenden nach der Signalleine, dieselbe ist nach zweimonatlicher Anwendung auf der Strecke wieder abgeschafft worden. Auch der Versuch, durch Rufen den Lokomotivführer von der Gefahr zu benachrichtigen war umsonst. Die Lage der Fahrgäste wurde immer bedenklicher, schon waren Kopf- und Barthaare des Bromberger Reisenden angefangen, da traf der Zug an der Eingangsweiche von Fürstenaue ein, erst jetzt bemerkte der Lokomotivführer das Feuer und brachte den Zug zum Stehen; inzwischen war vom Schaffner, der ebenfalls die Gefahr erkannte, die Verbindungsthür zwischen der 2. und 3. Klasse des combinirten Wagens geöffnet, so daß die Passagiere die brennenden Rupees verlassen konnten. In Fürstenaue wurde das Feuer gelöscht.

— Die Kindesräuberin Martha Frank ist in Luckau verhaftet worden. Das grolbe Kind befand sich wohlbehalten in ihrer Begleitung. Unmittelbar nachdem die telegraphische Meldung bei der hiesigen Criminalpolizei eingelaufen, begab sich Graf Pückler in die Wohnung der betrühten Eltern, um ihnen die freudige Kunde mitzutheilen. Nachdem das Kind den erfreuten Eltern zurückgegeben worden, wurde die Verbrecherin nach dem Volkmarkt überführt.

— Eine Ballotlette der Kaiserin von Oesterreich. Dieser Tage besuchte die Kaiserin Elisabeth eine Ballschicklichkeit in Wien, bei welcher Gelegenheit ihre Toilette die Anwesenden, namentlich die Damen in schwarzer Entzücken versetzte. Man kann sich, so berichtet ein Wiener Blatt

kein zarteres Gebüde von Seide und Spitzen denken, und wenn heute, wider der übliche Streit um die Farbe der Robe die Stadt durchstobte so wäre dies weniger zu verwundern als je. Der G. undrich der Toilette war die Prinzessin mit rund ausgekürzter Taille, die Farbe der schweren Seide ein Mittelton zwischen Violett und Hellblau mit einem Stich ins Lichtviolette. Abgedämpft wurde diese Farbe durch die aparte Decoration des Kleides: zahlreiche Spitzenplättchen, mit denen der Stoff be- wald war und die ihr reiches im Ziel und den Aehren matte, dünne Goldborten trug. Den Hals bis hoch hinauf, sowie die kurz aus- geschnittene Ärmel umgaben fliehende Vertheil von insichem Tüll (Tüll, nicht Spitz) mit kleinen Goldbrühen, welche lustige Verhüllung sich auch um die Taille schmiegte und in einem breiten Knoten auf die mit langen Spitzen besetzte Schleppe herabfiel. Sehr originell war der Schmuck, den die Kaiserin trug: eine Kombination von Diamanten, Gold und vornehmlichen Korallen. Das Kollier war in folgender Weise an- gerathet: den Hals umschloß ein aus schwarzem Sammet befestigtes ziem- lich breite Goldband mit schwarzem Email-Muster, an welcher eine riesige Koralle und zwei aus je vier großen Steinen bestehende Sterne hingen; darunter leuchtete eine Schnur von Korallen, unter dieser wiederum funkelte eine Kette Brillant-Sternen und unter diese reihete sich endlich eine letzte Korallenschmuck. Die Brosche bildete ein aus denselben Steinen komponirtes großes Blatt, und ebenso zigte das Diadem im Haar drei solche kostbare fünfzackige Blätter. Die Handschuhe wurden von zwei goldenen, schwarz emallirten mit Korallen und Diamanten besetzten Sprangen umschlossen. Das Haar trug die Kaiserin vorn ins Gesicht gefächelt und nach rückwärts in langen, schwarz gefraust-n Locken über den Nacken fallend. Der Kächer, im Geschmacke Watteaus bemalt, trugte im Mittelstück eine Gesellschaft, die zur Jagd aufbricht, im Centrum eine Dame zu Pferd im rothen Rock und in gelbem, waldendem Kleide.

Oberrichtungs-Entscheidung.

— Eine Selbsthilfe, welche vom Richtercollegium der VI Criminal- deputation des Berliner Stadtgerichts als wiederholter Diebstahl angesehen werden mußte, führte, nach der Verurteilung, für zwei Glasermeister empfindliche Strafen herbei. Die beiden Angeklagten hatten für einen Neubau in der Weisenburgerstraße und einen solchen auf dem Götlicher Platz die Glaserarbeiten geliefert. Um sich nun Bezahlung, welche auf sich warten ließ, zu verschaffen, erschienen sie im December v. J. in den betreffenden Bauten und hoben unter Hilfe einer großen Anzahl ihrer Leute die Fensterflügel aus. Diese Beute wurde forttransportirt, und den Bau- unternehmern die Mittheilung gemacht, daß die Fenster, sobald die Be- zahlung für das Einziehen der Fensterscheiben berichtigt sein würde, zur Verfügung ständen. Der Strafrichter sah in diesem Verfahren Diebstahl, zumal mit den gelieferten Scheiben zugleich auch die Fensterrahmen nebst Gesentheilen fortgenommen waren, und das Urtheil lautete gegen jeden der beiden Angeklagten auf 4 Monate Gefängnis.

Der 16. Band des Meyer'schen Conversations-Lexicons, dritte Auflage.

Leipzig. In mehr als hunderttausend Exemplaren wurde soeben der letzte Band des Meyer'schen Conversations-Lexicons dem Buchhandel übergeben, um von da seinen Weg, man kann sagen, in alle Welt zu nehmen; denn in die großartige Verbreitung des berühmten Nationalwerkes theilen sich die Deutschen aller Länder kaum hat es aber auch je ein Buch der Welt verstanden, durch Inhalt und Form so für sich einzunehmen, wie das Meyer'sche Werk, das nun in 16 imposanten Bänden voll- ständig vor uns liegt. Wir, die wir das Werk im Verlauf seiner Entstehung gründlich zu prüfen Gelegenheit hatten, erkennen diesen beispiellosen Erfolg aus der Zweckmäßigkeit der Anlage, Gewissenhaftigkeit der Durchführung, Gemeinverständlichkeit der Dar- stellung, Reichthum der Ausstattung und — außer Verhältniß zur Höhe der Ver- leihung stehende Preisgültigkeit des Preises.

Am der geistigen Arbeit schafften seit einem Jahrzehnt nicht weniger als drei und ein halbes Hundert unserer besten Schriftsteller und Gelehrten, von denen eine große Anzahl dem Unternehmen von Anfang an ihre Kraft gewidmet haben. Dadurch, daß Meyer sich nur den besten Fachmännern anvertraute und daß seine Dyer gewissen- haften, diesem Grundsatze bis ins kleinste treu zu bleiben, konnte ein Sammelwerk entstehen, das nicht nur auf allgemeine Orientirung berechnet ist, sondern in dem auch jede einzelne Wissenschaft, jedes einzelne Gewerbe, jede Kunst eine abgerundete Dar- stellung gefunden hat, die den höchsten Anforderungen genügt und das moderne Wissen vollständig wiedergibt. Die Summe dieses Schaffens ist in der ungläubigen Zahl von über 70000 Artikeln ausgeprägt. Davon mußte ein jeder, der kleinste nicht aus- genommen, aufs sorgfältigste geprüft, verbessert oder neu bearbeitet werden, um dann von der Hand des Verfassers in die des Specialredacteurs überzugehen und hier von neuem ein Examen zu bestehen. Hier machten sich wieder ganz andere Gesichtspunkte geltend, als an der Stätte seines Entstehens; denn hier drehen sich die Bemühungen um die Beiträge der alterwärts zerstreuten Mitarbeiter, hier wohnt sie in der Haupt- redaction, bei welcher schließlich alles zusammenfließt, und welche die tausend faden mit strenger Hand zusammenhalten mußte; hier galt es, die Wünsche des vielfältigen Publi- kums zu treffen, noch mehr sie zu befragen, ihnen zuvorkommen, jedem das Seine so zu reichen, wie es ihm zukam, dafür Sorge zu tragen, daß jedes Bildungsbedürf- nis befriedigt werde. Hier galt es aber auch, der Hindernisse Herr zu werden, die sich begriffsweise den complicirten Mechanismus ausgesetzt in den Weg stellten, den Ueberfluß, den der Eifer der Mitarbeiter herbeizog, auszugleichen und darüber zu wachen, daß aus den programmgemäßen 16 Bänden nicht deren die doppelte Anzahl würden.

Dank der Energie und Zuverlässigkeit der Verlagsanstalt ist die Aufgabe nunmehr gelöst, und wir freuen uns der glücklichen Durchführung des Unternehmens, mit dessen prachtvoller äußere Ausstattung zudem seines seiner Vorgänger und seines seiner Mitbewerber sich vergleichen kann. Ist doch allein der Bilderatlas von nahezu 400 Illustrationsplatten und Karten, hervorgerufen durch äußere Geschmack und Gebiegenheit des Inhalts, eine kostbare Zugabe, welche den „Meyer“ vor allen anderen auszeichnet.

Die Vorzüge des Herausgebers geht indessen noch über die bermalige Begrenzung hinaus: hier der soeben ausgegebene letzte (Ergänzungs- und Register-) Band alles nachholt, was sich während der langen Dauer des Erscheinens ereignet und verändert hat, so sollen künftig solche Supplemente sich jährlich wiederholen. Es muß hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht werden, denn den zahllosen Besitzern des Meyer'schen Conversations-Lexicons wird hierdurch Gelegenheit geboten, ihren literarischen Aus- schuß gegen eine kaum neunzehnjährige jährliche Ausgabe (dem Preis eines Bandes ent- sprechend) fortwährend auf dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern. Den Schlüssel des Ganzen bildet ein großartiges, unentbehrliches Register über die vielen tausend in den einzelnen Artikeln des Lexicons vorkommenden Namen, die seine eigenen Artikel erhalten konnten. Nach diesem, auch durch die wertvollsten Bereicherungen an neuen Artikeln, zahlreichen statistischen Tabellen etc. ausgezeichneten Band zu urtheilen, hat das bibliographische Institut mit seiner Idee der Jahres-Supplemente das geeignetste Mittel zur Verjüngung seines Hauptwerkes zu finden gewußt.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm nahm am 25. den Vortrag des Hofmarschalls Grafen von Bismarck, des Polizeipräsidenten v. Madai und später den des Geh. Hofraths von Bismarck entgegen, hatte eine Konferenz mit dem Chef der

Admiralität, Staatsminister v. Stosch, und arbeitete Mittags mit dem Militaircabinet. Um 2 Uhr empfing der Kaiser die Söhne des verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen von Roon, sowie den Schwiegersohn, R. Giering's-Präsidenten v. Brauchitsch aus Kassel. Abends fand in den Festräumen des Schlosses der diesjährige große Faschnachtsball statt, zu welchem etwa 1500 Einladungen ergangen waren. — Am 26. nahm der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen, empfing einige Militairs und arbeitete Mittags mit dem Geh. Cabinetrath v. Wilmowski. Der Kaiser war durch eine leichte Erkältung verhindert, an der am 25. stattgehabten Ball- festlichkeit im Königl. Schlosse, sowie am 26. Vormittags an der Trauer- feier für den verstorbenen Generalfeldmarschall Grafen von Roon in der Garnisonkirche theilzunehmen.

Aus Anlaß des Todes des Generalfeldmarschalls Grafen v. Roon wird im „Arme Verordnungsblatt“ folgende Kaiserl. Cabinetsordre ver- öffentlicht: „Ich erfülle mit Meiner Arme eine Pflicht des schuldigen Dankes, indem Ich, um das Andenken des gestern verstorbenen hochver- dienten Generalfeldmarschalls Grafen v. Roon zu ehren, hierdurch be- stimme, daß: 1) sämtliche Offiziere der Arme für ihn den Trauerflor am linken Unterarm auf acht Tage, vom 26. d. M. ab, anlegen; 2) diese Trauer bei den Offizieren des Preussischen Füsilier-Regiments Nr. 38. zehn Tage und 3) bei den Offizieren des Kriegsministeriums — dem der gekürzte Name des Verstorbenen aus höchst wichtiger Zeit ganz besonders angehört — vierzehn Tage dauert. Das Kriegsministerium hat hiernach das Erforderliche bekannt zu machen. Berlin, 24. Februar 1879. Wilhelm. An das Kriegsministerium.“

Der Reichskanzler empfing am 25. die reichsländischen Abge- ordneten Schneegans, Rod und North in längerer Audienz. Es soll der Gedanke, die reichsländischen Angelegenheiten in einer oder der anderen Weise dem Kronprinzen zu unterstellen, wiederum in den Vordergrund getreten sein.

Der Reichstag behandelte am 26. eine Interpellation des Abg. v. Hertling, ob die Reichsregierung Erhebungen angestellt habe, um die Haftpflicht auf alle Gewerbe auszudehnen, und ob eine bezügliche Vorlage noch in dieser Session zu erwarten sei. Der Interpellant begründete diese Fragen mit der unbestreitbaren Nothwendigkeit der Ausdehnung der Haftpflicht auch auf die Baugewerke etc. und stellte als hauptsächlichsten Zweck eines bezüglichen Gesetzes den hin, die Arbeitgeber zur Anbringung von Schutzvorrichtungen gezwungen zu verpflichten, denn nach den Berichten der Fabrik-Inspektoren würden 25 % der vorgekommenen Unfälle durch gebörige Schutzmaßregeln vermindert worden sein. Andererseits aber solle die Haftpflicht der Arbeitgeber auch keine Prämie für den Leichtsin- nigen der Arbeiter sein. Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann stellte eine solche Vorlage für diese Session noch nicht in Aus- sicht. Abg. Bebel führte in längerer Rede aus, daß man bei neuen Steuern und Unterdrückungsmaßregeln regierungsmäßig immer sehr schnell Bestim- mungen treffe; bei Maßregeln zum Schutze der Arbeiter aber gebe der Staatskassen sehr langsam, besonders wenn die Besigenden dabei in Mit- leidenschaft gezogen würden. Hier werde sogar der Staat, als der größte Arbeitgeber berührt, aber der Einwand, daß dann viele Industrien- werte nicht mehr so billig produzieren könnten, sei hinlänglich, wo es sich um Menschenleben handele. Redner empfiehlt, um die Unterstützungsberechtigten in ihren Ansprüchen zu sichern, daß der Staat eine bezügliche Unfallkasse bilde und die Beiträge hierzu von den Arbeitgebern nach Gefahr ihres Betriebes und Zahl der Arbeiter einzahlen sollte. Das wäre auch die für die Arbeitgeber billigste Art der Haftung. Abg. v. Gohler sprach gegen eine weitere Ausdehnung der Haftpflicht; Abg. Löwe (Berlin) im Sinne des Interpellanten. Abg. Dr. Hammacher befürwortete den §. 4. nicht zu einer Hinterthür werden zu lassen, durch den sich die Haftenden ihrer Verpflichtung entziehen. Nachdem sich noch Abg. Franz ebenfalls für die Ausdehnung der Haftpflicht auf sämtliche Gewerbe beigetreten, ist die Interpellation erledigt.

Der Reichstag verhandelte am 27. über den Antrag des Abg. Stumm: den Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu eruchen, welcher nach dem Muster der Knappschaftskassen auch Altersverorgungs- und Invalidenkassen für Fabrikarbeiter obligatorisch einführt. Redner will das Zwangsprincip, welches sich für 30 % der Arbeiter so unumsetzbar be- nötigt habe, auch auf die übrigen 70 % der Industrie-Arbeiter aus- gedehnt wissen, wird aber darin vom Abg. Dr. Günther (Nürnberg) be- kämpft, der solche Kassen nur auf freiwilliger genossenschaftlicher Grund- lage eingerichtet haben will. Abg. Reichensperger (Dise) ist für voll- ständigen Zwang in dieser Beziehung; freie Kassen würden nur das socialistische Princip fördern. Abg. Richter ist wohl für Kassenzwang, aber nicht für Zwangskassen; die Wahl der Hilfskasse müsse dem Arbeiter nach freiem Ermessen überlassen bleiben. Zur Zeit könne die Industrie die erforderlichen Zwangsbeiträge gar nicht zahlen; sie stehe ohnehin schon am Rande des Ruins. Er bitte die Anträge in einer Commission zu prüfen. Der Präsident des Reichskanzleramts, Hofmann, legte Zahlen über den großen Umfang dar, den das freie Kassenwesen in Deutschland ohne Zwang bereits erreicht habe; man habe daher sehr zu prüfen, ob man mit Zwangsmaßregeln auf diesem Gebiete vorgehen solle. Er werde der etwa zu wählenden Commission das vorliegende Material überweisen. Abg. Ackermann ist Namens der Conservativen mit dem Abg. Stumm im Princip einverstanden. Versuche der Großindustriellen zur Gründung freier Kassen seien schon gescheitert. Indes werde seine Fraction nichts dagegen haben, wenn die Sache in eine Commission zur Vorberatung übermietet werde. Abg. Dr. Bamberger zeigt an dem Schicksale der friendly societies in England, daß unsere Knappschaftskassen auch schon längst dem Ruin anheimgefallen wären, wenn sie nicht noch aus früheren Zeiten eigenes Vermögen besäßen. Abg. Dr. Hammacher findet auch, daß die Knappschaftskassen viele Mängel hätten, spricht ihnen aber doch andererseits einen hohen Werth nicht ab, zumal viele Arbeiter zu einer freiwilligen Mitgliedschaft bei solchen Kassen nicht zu bewegen seien. Nach- dem Abg. Stumm schließlich noch einmal seinen Antrag gegen diese Ein- wände verteidigt, wird die Angelegenheit in eine Commission von 21 Mitglieder verwiesen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Die durch das Schneewetter auf den sächsischen Bahnen herbeigeführten Störungen sind erst theilweise gehoben. Auch die Berlinerzüge sind ver spätet eingetroffen.

Das Collegium der Münchener Gemeinde-Bevollmächtigten hat am 26. den Erlaß einer an den Reichstag zu übermittelnden, gegen Vieh- und Getreidezölle gerichteten Resolution mit 27 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Ausland.

Hinsichtlich der vom Pariser Gemeinderath zur Unterstützung der rückkehrenden Communnards bewilligten 100 000 Frös. scheint mit der Regierung eine Einigung erzielt worden zu sein. Herr v. Marcère hat bekanntlich den Beschluß des Pariser Gemeinderaths nicht wegen der Verwendung selbst, sondern wegen der Verteilungsart genehmigt. Der Gemeinderath hat nun beschloffen, daß die 100 000 Frös. dem Seine-Präfecten zugewiesen werden und letzterem eine zu diesem Zweck gewählte Commission zur Seite stehen soll. Der Seine-Präfect Gerold hat sich damit einverstanden erklärt, und der Minister des Innern, glaubt man, wird dem ebenfalls zustimmen. — Prinz Louis Napoleon hat ein Schreiben an den früheren Minister Rouher gerichtet, in welchem er demselben mittheilt, daß er an den Operationen der Engländer gegen die Zulus theilnehmen werde.

Die Einschiffungen der Verstärkungen für die englische Armee in Südafrika werden eifrig betrieben; indessen wird es immerhin noch Wochen dauern, ehe die frischen Truppen auf dem Cap anlangen und bis dahin kann dort viel Unheil sich ereignen. Wenn man auch berichtet hat, daß die Zulus in Folge ihrer großen Verluste entmuthigt seien und daß daher kein Einfall von ihnen in das englische Gebiet zu befürchten stehe, so kann dennoch die Nachricht von der thatsächlichen Schwäche der Engländer und das wachsende eigene Machtgefühl den Kassenkönig zu einer energischen Offensive veranlassen. Eine solche aber würde den Engländern unberechenbare Verlegenheiten bereiten. — Laut Nachrichten aus Salkutta vom 23. hat sich eine von einer großen Anzahl von Mollachs (Geistlichen) in Jellalabad abgehaltene Versammlung gegen eine religiöse Rundgebung zu Gunsten Schir Ali's ausgesprochen. Dieser dürfte übrigens einer Meldung des „New-York Herald“ aus Taschent vom 22. zufolge, bereits todt sein. Von dem Militärarzt, den der russische General Kauffmann bei der Nachricht von der Erkrankung des Emirs diesem zur Verfügung stellte, ist ein Schreiben aus Tarsburgam vom 13. Februar eingegangen, worin gemeldet wird, daß an dem Leben des Emirs gezweifelt würde, da seine ganze linke Seite vom kalten Brande ergriffen worden sei.

Die Gemeindeverwaltung von Madrid trifft Vorbereitungen für die für das Jahr 1880 in Aussicht genommene Weltausstellung. Dieselbe hat bereits ein Terrain zu diesem Zwecke angekauft.

Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht unterm 26. in einem Extrablatt folgende Mittheilung: „Gestern früh erschien in der unter dem Prof. Botkin stehenden therapeutischen Abtheilung der Michailoff'schen Klinik der Bauer Profossjoff mit einem leichten Anfall der Krankheit, welche im Jahre 1877 in Astrachan durch Prof. Deppner beobachtet wurde. Bei dem Patienten war eines Tages ein krankhafter Zustand eingetreten. Am darauf folgenden Tage hatte sich in der linken Achselhöhle eine Beule gebildet, welche am 22. aufbrach. Am 24. bildete sich in der rechten Achselhöhle eine Beule. Am 25. trat ein ziemlich bedeutender Fieberzustand ein bei hoher Temperatur, die Haut bedeckte sich mit einem Ausschlag. Prof. Botkin hält dies für einen leichten Fall der astrachanischen Krankheit. Die therapeutische Abtheilung, in welcher sich der Kranke befindet, ist streng isolirt worden, zur Beobachtung des Kranken sind dajelbst ein Arzt, zwei Studenten und zwei Krankenwärter belassen worden. Die Sachen des Kranken wurden sämmtlich verbrannt. Die 48 Personen, mit welchen Profossjoff zusammen gewohnt hat, sind in ein besonders konstruirtes Observationshaus außerhalb Petersburg übergeführt worden, ebenso die Sachen derselben, letztere um daselbst desinficirt oder nöthigenfalls verbrannt zu werden. Dieses Lokal soll auf 42 Tage isolirt bleiben. Der Theil des Hauses, in welchem Profossjoff als Hausknecht gedient hat, soll desinficirt werden. Zu diesem Zwecke werden alle Bewohner in eine größere geräumige Wohnung übergeführt. Ueber den Zustand Profossjoff's wird fortan täglich offiziell berichtet werden.

General Loris-Melissoff meldet aus Zarzin vom 24.: Es sind weder neue Erkrankungen noch Todesfälle an der Epidemie vorgekommen. In Wellianka ist bereits seit 17 Tagen warmes feuchtes Wetter eingetreten; da trotzdem keine neuen Erkrankungen zu constatiren sind, so kann dies als eine günstige Wendung angesehen werden. Dessenungeachtet dauern alle Vorsichts- und Sanitätsmaßregeln fort.

Die türkische Regierung macht bekannt, daß die Berichte des von der Pforte nach dem Besatzgebiet in Rußland abgesendeten Specialarztes durchaus beruhigende seien und daß nach den officiellen Berichten der türkischen Consuln in Rußland, weder im südlichen Rußland, noch auch namentlich an dem Litorale des schwarzen Meeres irgend eine Spur von Pest vorhanden sei. Nichts desto weniger würden die gegen die aus Rußland kommenden Eingänge angeordneten Vorsichtsmaßregeln noch in Kraft bleiben. In Asien würden die türkischen Grenzen durch einen erfahrenen Arzt, welcher einen medicinischen Specialdienst leite, überwacht. — Der französische Botschafter hat am 24. dem Großvezier auch Neue dringende Vorstellungen wegen der in den Verhandlungen mit Griechenland eingetretenen Stockung gemacht.

Die bulgarische Nationalversammlung hat am 26. ihre Beratungen begonnen. Dieselbe hat die Wahlprüfungen beendet und sämmtliche Wahlen bis auf 6 bekräftigt. Außerdem wurde beschloffen, die Anträge der Deputirten aus Rumelien durch eine außerparlamentarische Commission von 20 Mitgliedern, welche sofort gewählt wurden, prüfen zu lassen. 15 Mitglieder der Commission zählen zu der gemäßigten Partei. Die nächste Sitzung der Notabelversammlung wurde auf nächsten Sonnabend anberaumt. — Fürst Dondukoff-Korsakoff hat es

abgelehnt, die Deputirten von Tracten und Maccedonien zu empfangen und denselben erklären lassen, daß er ihnen nicht gestatten würde, sich mit den bulgarischen Deputirten zu vereinigen, zugleich hat derselbe auf das Bestimmteste ausgesprochen, daß die Festlegungen des Berliner Vertrages aufrecht erhalten werden müßten. Der Fürst beabsichtigt, Tirnawa nicht vor der Konstituierung der Notabelversammlung zu verlassen. — In dem von der Notabelversammlung zu beratenden organischen Statut ist das freie Versammlungsrecht und die Freiheit der Presse, sowie die Einführung des obligatorischen Unterrichts ausgesprochen. Der erste Fürst von Bulgarien braucht nicht der orthodoxen, griechischen Confession anzugehören, seine Erben und Nachfolger aber müssen in dieser Confession erzogen sein. Zur Wahl des Fürsten ist erforderlich, daß derselbe zwei Drittel aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinige. Alle Bulgaren sind militärpflichtig und vor dem Gesetze gleich. Die Religion ist für Niemand ein Hinderniß zur Bekleidung öffentlicher Aemter. Die Deputirten bestehen aus drei verschiedenen Kategorien und zwar aus allen Mitgliedern der Richtercollegien und den Präsidenten der Municipalität und der Bezirksräthe, welche kraft ihrer amtlichen Stellung der Deputirtenversammlung angehören, ferner aus den von der Bevölkerung gewählten Deputirten und endlich aus Mitgliedern, welche der Fürst ernannt. Die Zahl der letzteren darf die Hälfte der Zahl der gewählten Deputirten nicht übersteigen.

Die ausgewiesenen Abgeordneten und die Rechte des Reichstages.

Die Reichstagsession hat mit einer lebhaft erregten Verhandlung begonnen; vor jeder anderen Frage kam der Antrag des Berliner Staatsanwalts in Betreff der beiden socialdemokratischen Abgeordneten zur Beratung, welche ungeachtet der gegen sie verhängten Ausweisung in Folge der Einberufung des Reichstages ohne Weiteres wieder in Berlin eingetroffen waren und über deren strafrechtliche Verfolgung der Reichstag Beschluß zu fassen hatte.

Die Erörterung der Angelegenheit in der liberalen Presse hatte von vorn herein den Character einer gewissen Vereiztheit an sich getragen, welche sich theilweise auch auf den Reichstag übertrug und vor Allem auf der Auffassung beruhte, daß mit der Anregung der Frage Seitens der Regierung eine Verletzung des Reichstages selbst, eine Antastung der verfassungsmäßigen Rechte desselben beabsichtigt gewesen sei.

Eine solche Absicht hat der Regierung bei ihrem Vorgehen unbedingt fern gelegen, die betheiligten Behörden haben vielmehr, indem sie die in Rede stehende Frage dem Reichstag unterbreiteten, lediglich eine aus den bestehenden Gesetzen sich ergebende Pflicht erfüllt und sie haben dieselbe auf dem rücksichtsvollsten Wege gegen den Reichstag zu erfüllen gemeint.

Die Behauptung, daß durch den Antrag des Staatsanwalts die Privilegien des Reichstages angetastet oder bedroht worden seien, ist zunächst damit begründet worden, daß die Einberufung des Reichstages ein Auf des Kaisers an alle einzelnen Mitglieder sei und daß durch denselben mithin jede anderweitige Anordnung ohne Weiteres außer Kraft gesetzt werde.

Diese Auslegung ist offenbar irthümlich und zu weit gehend: der Ruf des Kaisers geht allerdings an alle Mitglieder, aber nur inso weit für den Einzelnen ein gesetzliches Hinderniß besteht, dem Rufe zu folgen. Daß die Reichsverfassung nicht jedes solche Hinderniß wegräumen sollte, geht aus dem Artikel 31. hervor, welcher die bezüglichen Privilegien festlegt. Wenn in demselben bestimmt ist, daß „auf Verlangen des Reichstages jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Untersuchung, so der Civilhaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben“ werde — so ergibt sich hieraus, daß selbst die in Untersuchungs- und Civilhaft befindlichen Mitglieder nicht ohne Weiteres dem Rufe des Kaisers zu folgen berechtigt sind, sondern daß es dazu erst eines ausdrücklichen Verlangens des Reichstages bedarf; es steht ferner fest, daß ein in Strafhaft befindliches Mitglied überhaupt und selbst wenn es der Reichstag verlangen wollte, dem Kaiserlichen Rufe nicht folgen kann und darf.

Der Ruf zum Reichstage ist mithin keineswegs ein absoluter. Es giebt gesetzliche Hindernisse, demselben zu folgen, und die ordnungsmäßige Prüfung, ob solche Hindernisse im einzelnen Falle vorliegen, ist an und für sich durchaus keine Verletzung der Rechte des Reichstages oder seiner Mitglieder, wohl aber ist sie eine unbedingte Pflicht der berufenen Behörden.

Wenn eine gesetzmäßig verhängte Strafbast die Wirkung hat, den Eintritt in den Reichstag zunächst zu verhindern, wie sollte nicht mindestens die Frage berechtigt, für die zunächst verantwortlichen Behörden unabweislich sein, ob eine ebenso gesetzmäßig verhängte Ausweisung nicht dieselbe Wirkung hat — die Ausweisung auf Grund eines Gesetzes, welches so eben erst zum Schutze der bedrohten Staatsinteressen erlassen worden ist? Weder die Reichsverfassung, noch das Socialistengesetz, noch irgend ein anderes Gesetz enthält eine Bestimmung, nach welcher die Wirkung der legal erlassenen Ausweisung eines Abgeordneten durch die Reichstagsession unterbrochen wird. Die Polizeibehörde und die Staatsanwaltschaft konnten daher die Rückkehr der ausgewiesenen Abgeordneten nicht ohne Weiteres als gerechtfertigt erachten, sie mußten um der Autorität des Gesetzes willen, die Frage zur ordnungsmäßigen Entscheidung bringen.

Der hierzu einzuschlagende Weg war klar vorgezeichnet: die Rechtsfrage konnte nur durch die Gerichte entschieden werden — die Anrufung des Gerichts konnte aber nach Artikel 31. der Reichsverfassung nicht ohne Genehmigung des Reichstages geschehen.

Der Polizei-Präsident und der Staatsanwalt haben daher vollkommen gesetz- und verfassungsmäßig gehandelt, indem sie die Sache zur Entscheidung der Gerichte zu bringen und zu dem Zwecke die Genehmigung des Reichstages einzuholen beantragten.

Nicht minder verfassungsmäßig war das Verhalten des Justizministers und des Reichskanzlers, wenn sie sich enthielten, durch eine selbständige Entscheidung ihrerseits dem gerichtlichen Urteil über die Rechtsfrage und der politischen Erwägung des Reichstages vorzugreifen, vielmehr die Angelegenheit lediglich der Beschlussnahme des Reichstages unterbreiteten.

Von einem Versuche, die Rechte des Reichstages zu beeinträchtigen, kann bei dieser Lage der Sache in Wahrheit nicht die Rede sein — vielmehr hat seitens der Regierung die strengste Beachtung von Verfassung und Recht und ebenso die volle Rücksichtnahme auf die Stellung und die Rechte des Reichstages stattgefunden.

Durch die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit der Ablehnung des Antrages des Staatsanwalts durfte die Regierung sich nicht abhalten lassen, denselben dem Reichstage zu übermitteln. Die Ablehnung an und für sich hat die Regierung kaum überreichen können, überraschend und befremdlich war nur die Erwägung über die angeblich verlegte Würde des Reichstages und die überwiegende Betonung dieses Gesichtspunktes, durch welche die Erinnerung an die großen gemeinsamen Interessen von Staat und Gesellschaft, welche vor Kurzem bei der Vereinbarung des Socialistengesetzes den Reichstag mit der Regierung verknüpft hatte, in den Hintergrund gedrängt wurde.

Die Zolltarif-Commission ist am 24. Februar Nachmittag unter dem Vorsitze des Freiherrn von Barnbüler zu einer Sitzung zusammengetreten und hat sich mit den Anträgen der Herren von Schröder und Tiedemann beschäftigt. Dieselben lauteten nach der „Voss. Zig.“ wie folgt:

„Die Commission wolle beschließen, 1) rohe Baumwolle vom Eingangszoll frei zu lassen, die Berichtserstattung über kardinische, gefärbte und gefärbte Baumwolle, sowie über Baumwollwatte dem Referenten für die Baumwollfabrikate zu übertragen; 2) Eisen, Erz und edle Metalle frei zu lassen; 3) für Roggen und Mais einen Eingangszoll von 25 Pfennigen, für Weizen, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte einen solchen von 50 Pfennigen, für Wolz einen solchen von 75 Pfennigen und für Dicksaat einen solchen von 13 Pfennigen für den Centner festzusetzen. (Die Anträge wegen der übrigen Erzeugnisse des Landbaues bleiben vorbehalten) 4) für Brennholz einen Eingangszoll von 5 Pf. für die Klafter zu 32 Stk.; 5) den Eingangszoll für Hopfen auf 10 Mk. für den Ctr. festzusetzen; ferner folgende Eingangszölle anzunehmen: Für Pferde, Maulthiere, Maultiere, Esel 10 Mk., für Stiere und Kühe 6 Mk., für Ochsen 20 Mk., für Jungvieh unter 1 Jahr 4 Mk., für Kälber unter 6 Wochen 2 Mk., für Schmalz 2 Mk. 50 Pf., für Spanferkel 30 Pf., für Schaafe 1 Mk., für Ziegen 50 Pf. für das Stück. Ferner wird von denselben Referenten beantragt, rohe Wolle vom Eingangszoll frei zu lassen, sowie die Berichtserstattung über die gefärbte, gefärbte und gemahlene Wolle dem Referenten für die Wollfabrikate zu übertragen.

Wie die „Nat. Zig.“ vernimmt, entsprechen die gestern gefassten Beschlüsse der Commission in ihren wesentlichen Theilen den vorstehend aufgeführten Anträgen, wenn auch in einzelnen Details Abweichungen stattgefunden haben mögen.

Von anderer Seite erfährt die „N. Z.“, daß der Zoll auf Gerste gegen den Widerspruch namentlich der bairischen Vertreter beschlossen worden ist. Da die Vertreter der Einzelstaaten in der Commission nach Instruction ihrer Regierungen stimmen und die Vertretung im Verhältnis zu der Stimmenzahl im Bundesrath steht, so ist an einer demnachstigen Annahme der Commission Beschlüsse durch den Bundesrath wenig Zweifel. Der Charakter der demnachstigen Zolltarifvorlage ist hiernach bereits vorbestimmt. Was den Zoll auf Rindvieh mit 20 Mk. betrifft, so geht derselbe über den früher bestandenen hinaus, der nur 15 Mark betrug.

Sonnenberg.

Roman von Wilhelm Angerstein
(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Während er früher geäußert, er wolle zu seinem Großvater reisen, hatte er neuerdings, ohne Gründe dafür anzugeben, von einer demnachst angetretenen Fahrt nach Settina gesprochen. Das jubelte ihr jst plötzlich durch den Kopf, und fast betäubt vor Schreden war ihr in diesem Augenblicke unmöglich, ein Wort zu erwidern; mechanisch reichte sie dem fremden Manne ihre Hand hin und blickte ihm starr nach. Als sich jedoch die Thür hinter ihm geschlossen hatte, begann sie laut und krampfhaft zu weinen.

Kosjak aber schmunzelte selbstzufrieden und dachte bei sich, während er über die Heide schritt: Es war richtig angefangen! Geld bieten hätte hier alles verdonnert und wie es scheint, dürfte es auch bei dem Alten nicht der rechte Weg sein; wenigstens nach dem, was die Leute über ihn sagen. . . . Die Sache macht sich, wenn die nichts kriegen, so hab' ich desto mehr; dann soll's aber auch heißen: „Adieu, Pommerland!“ denn allmählich wird mir's doch nicht recht gebauer zu Muthe. Zuerst muß ich aber sehen, daß ich ihren Vater treffe, um einmal zu hören, wie er gesinnt ist. Morgen im Hafen wird's wohl die geeignetste Zeit und der passendste Ort sein, ich glaube an wenigsten, daß die Seefräger so um die neunste Stunde von ihrer Fahrt kommen, dann seine Bekanntschaft gemacht, das übrige findet sich nachher.

. . . . Als Vater Konradin heute noch Hause kam, eilte ihm nicht, wie sonst, seine Tochter schon aus der Ferne entgegen, sondern er fand sie in Schmerz aufgelöst und über ihr Unglück klagend. Auf seine Frage: erzählte sie von dem seltsamen Besuch und wiederholte, so gut sie vermochte, die verhängnisvollen Worte des Fremden. Der Alte hörte alles schweigend mit an und sagte endlich, er müsse sich erst die Sache ruhig bedenken, ehe er eine Ansicht darüber äußern könne; im Stillen für sich machte er sich aber Selbstvorwürfe und dachte, daß er bei ruhiger Ueberlegung und wenn er mehr seinem Verstande als seinem

Gefühle gefolgt wäre, das eben geschehene oder ähnliches hätte vorhersehen und vielleicht ganz ändern können.

Der Abend des heutigen Tages verging in der Waldenbütte sehr traurig; Konradin versuchte zwar seine Tochter zu trösten, aber derjenige ist ein schlechter Tröster, der an seine eigenen Trostgründe nicht recht glaubt, und so kam es, daß sich bei Rosa, jenseit ihr Vater sprach, desto fester die Anklagung bildete, ihr Verhältnis zu Otto sei für diesen ein Unglück. Mit solchem Gedanken trennte sie sich von dem alten Manne, um sich zur Ruhe zu begeben; aber sie fand keinen Schlaf und als sich Konradin gegen Morgen von seinem Lager erhob, um in gewohnter Weise früh in die See hinauszufohren, da sah die Arme noch immer wachend in ihrem Kämmerlein und überlegte, wie sie von ihrem Geliebten das durch sie herausgeschworene Mißgeschick abwenden solle.

Mit einem Seufzer verließ daher diesmal der alte Jäger seine Güte und zum ersten Mal seit vielen Jahren wurde ihm keine Arbeit säuer. Während er aber in den Wogen mit dem Winde kämpfend, bei der Verfolgung der flüchtigen Seebögel wenigstens vorübergehend die Sorge vergaß, sah seine Tochter bei der Ausführung eines Planes, den sie schließlich gefaßt hatte.

Sie wollte einen Brief an Otto schreiben. Aber wohl hundertmal hob sie die Feder und jedesmal ließ sie dieselbe wieder sinken, jedesmal traten ihr wieder die Thränen in die vom Weinen und von der schlaflosen Nacht gerötheten Augen; jedesmal, sobald sie ansetzte, war's ihr, als ob mit der kleinen Arbeit ihr Herz brechen sollte, doch endlich raffte sie ihre ganze Kraft zusammen und schrieb.

Als sie den Brief beendet, faltete sie ihn zusammen, dann steckte sie ihn leuchtend in den Busen, hüllte sich in einen Mantel und verließ das Haus. Ihr Weg führte sie weit nach der Munde, wo sie in eine kleine Hütte trat, die der alte Matrose mit seiner Familie bewohnte, der Konradin's gewöhnlicher Begleiter auf den Jagdfahrten war. Die Frau des Mannes kannte das junge Mädchen und erklärte sich, als Rosa darum bat, gern bereit, ihren Sohn, einen halb erwachsenen Burschen, nach der Festung zu schicken.

„Komm her, Betsch,“ sagte die lepton, ihren Brief hervorziehend, zu dem Knaben, „wist Du; wo der Schmid Gaulke wohnt?“ „Woß, den Vater Gaulke kennt ja jeder! Ihr meint doch den Kanonen-Gaulke?“ lautete die Antwort des Gefragten.

„Ja, den Kanonen-Gaulke! Bei dem wohnt ein Offizier. . . Du hast ihn wohl schon bei uns gesehen, dem bringst Du den Brief, aber gib ihn seinem anderen! . . .“

Der Knabe versprach, den Auftrag richtig zu besorgen, und machte sich sofort auf den Weg, während Rosa schweren Herzens nach ihrer Hütte zurückkehrte.

Im „Gesellschafts-Gaule“ auf der Kolberger Munde ging's fröhlich her, die Offiziere feierten den Abschied ihres Kameraden, Grafen Dietrich. Eine reich besetzte Tafel prangte im glänzenden erleuchteten Saale, den Ehrenplatz daran nahm der Ofstretze ein, und Jeder bemühte sich, demselben eine freundliche Redensart, einen Wunsch für die Zukunft, eine Bitte um Erinnerung in der Ferne oder sonst irgend ein angenehmes klingendes Wort zu sagen. Nicht weit von ihm saß der andere „Kamerad“, für den das Zusammensein ebenfalls ein Abschiedsfest war; aber kaum beachtet er diesen, als ob er hier nur eben geduldet werde, und seine ernste Miene, sowie seine einfache bürgerliche Kleidung bildeten in der That einen solchen Kontrast zu den jubelnden Gesichtern und den glänzenden Uniformen der Genossen, daß der unbefangene Zuschauer sofort hätte unwillkürlich die Frage aufwerfen müssen: Wie kommt der Fremde hierher? Wirklich jubelte sich Otto auch fiend hier, er erkannte, daß er nicht allein äußerlich, sondern selbst innerlich nicht mehr in diesen Kreis paßte.

Zu den Ältesten der Anwesenden gehörte der uns wohlbekannte Artillerie-Major; der heute gleich von vornherein der Klatsche tapfer zugeprochen haben mocht, aber darum doch nicht vergaß in der ihm eigenen Weise seine nächste Gesellschaft durch Erzählung von allerlei höchst komischen Ereignissen aus seinem langen Dienstleben zu unterhalten, wobei er Wahrheit und Unwahrheit so wunderbar vermischte, daß er unwillkürlich bei Denjenigen, die ihn hören konnten, wiederholt lautes Lachen hervorrief. Wahrscheinlich durch diesen Erfolg ermutigt und in der Ueberzeugung bekräftigt, er verstände besonders anjehende Worte zu sprechen, erhob er sich, als in seiner Umgebung eben wieder ein wahrer Sturm von Heiterkeit ausgebrochen war, klingelte mit seinem Tischmesser an ein Weinglas und zeigte dadurch an, daß er zu einer Ansprache geneigt sei.

In der damaligen Zeit war man noch nicht so redselig wie heut, aber auch noch nicht so redetfertig; und wenn dies schon ganz im allgemeinen bei allen festlichen Gelegenheiten beobachtet werden konnte, so trat es doch besonders auffallend bei Militärs hervor. Eine Rede, ja nur eine kurze Ansprache zu halten, erforderte fast einen höheren Muth, als eine Attacke auf ein geschlossenes Carré, und wenn Jemand vor Anderen, selbst im kleinen geschlossenen Kreise, als Redner auftreten sollte, so war lange und gründliche Vorbereitung für ihn unabwendbar notwendige Vorbedingung. Daher erregte es hier kein geringes Staunen, als jetzt der Major, den man sonst wohl einmal gelegentlich zu seinen Untergebenen in kräftigem Soldatenton einige Worte, die aber eigentlich „weder gebauen noch gestochen“ waren, hatte sprechen hören, die Kühnheit befaß, unaufgefordert eine so schwierige Sache zu unternehmen; — die älteren Offiziere machten zum Theil höchst bedenkliche Gesichtern; zum Theil ermunternde Bemerkungen, die jüngeren winkten sich gegenseitig zu als ob sie sagen wollten: paßt auf, es geht etwas zu locken!

Der alte Schmid Gaulke spielte im Jahre 1807 bei der Vertreibung während der Belagerung Kolbergs eine hervorragende Rolle. Da es in der Festung besonders an Detonationsgeschützen fehlte, so unternahm er es, aus Eisenstangen Kanonensrohre zu schmieden, die thatsächlich gelangen und für den Gebrauch geeignet waren. Der brave Mann wurde sehr alt; er hatte die Freude, die Zeit, in welcher er seinen Patriotismus so lebhaft gezeigt, so lange zu überleben, daß er selbst noch den 2. Juli 1857, den fünfzigjährigen Gedenntag des die Belagerung aufhebenden Waffenstillstandes mitfeiern konnte. (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurt in Merseburg.